

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
Rémy Hübschi
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

Zürich, 16. April 2024

Bring-Your-Own-Device in der Berufsbildung

Sehr geehrter Herr Hübschi, lieber Rémy

Gerne möchten wir das SBFI mit diesem Brief auf die Problematik bzgl. der Finanzierung der BYOD-Geräte im Berufsfachschulunterricht aufmerksam machen. Folgend finden Sie die wichtigsten Punkte und danach eine entsprechende Ausführung:

- Mit BYOD erhalten die Aspekte Schulmaterialien und Arbeitsgeräte eine neue Dimension in der Grundbildung.
- Die BYOD-Pflicht stellt gemäss der Lehrabgänger:innen-Umfrage des Kaufmännischen Verbands Schweiz viele Lernende vor finanzielle Herausforderungen.
- Die rechtliche Lage bzgl. Finanzierung von BYOD-Geräten ist aktuell unklar.
- Eine einheitliche Regelung, welche die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten von Lernenden berücksichtigt, ist wünschenswert.
- Eine bessere Datenlage zu BYOD in der Grundbildung (Umfang, Kosten, bisherige Lösungen) ist vonnöten.
- Das SBFI wird um eine Stellungnahme gebeten.

Die Arbeitswelt verändert sich aufgrund der Digitalisierung rasant und mit ihr auch die Ausbildungen in der Grund- und höheren Berufsbildung. In vielen Berufen hat das BYOD-Prinzip (Bring-Your-Own-Device-Prinzip) Einzug in die Grundbildung gehalten. So auch in den grössten Lehrberuf der Schweiz, die KV-Lehre. Für Lernende, die ihre Lehre gemäss "KV-Reform" und nach Lehrbeginn 2023 begonnen haben, besagen die Ausführungsbestimmungen Qualifikationsverfahren, dass die Lernenden ihr "eigenes" Gerät mitbringen müssen. Aber auch zuvor haben bereits viele Schulen nach dem Prinzip "Bring-Your-Own-Device" unterrichtet und geprüft. Auch in vielen anderen Berufen wird schon teilweise nach dem BYOD-Prinzip an den Berufsfachschulen unterrichtet.

Die beigelegte Umfrage des Kaufmännischen Verbands Schweiz bei den KV- Lehrabgänger:innen 2023 hat gezeigt, dass von denen, die bereits vor der KV-Reform mit dem BYOD-Prinzip in der Berufsfachschule unterrichtet wurden, über 50% für Ihre eigenen Geräte aufkommen mussten. Bei 20.8% hat der Betrieb die Kosten zu 50% oder mehr für die Beschaffung oder den Unterhalt des Geräts übernommen. Für nur knapp 11% hat der Betrieb ein Gerät während der Ausbildung kostenlos zur Verfügung gestellt. Und für eine Minderheit von 7.6% hat der Betrieb die gesamten Kosten für die Beschaffung eines privaten/persönlichen Geräts übernommen. Angesichts dieser Zahlen kann davon ausgegangen werden, dass die nun flächendeckende Einführung des

BYOD-Prinzips während der Lehre zu erheblichem finanziellem Mehraufwand für Lernende führt.

Rechtlich gesehen ist u.E. nicht klar, wer für die Kosten der BYOD-Geräte zuständig ist: Wenn es sich beim BYOD-Laptop um ein Gerät handelt, welches die Lernenden für Schule sowie Arbeitsalltag verwenden, hat der Arbeitgeber die Kosten zu tragen (Art. 327 OR). Arbeitet der Arbeitgeber aber nicht mit Laptops, oder mit solchen, die die Anforderungen der Berufsfachschule nicht erfüllen, handelt es sich wohl um Schulmaterial, wofür die Lehrbetriebe von Gesetzes wegen nicht aufkommen müssen.

Mit der KV-Reform haben neue, digitale Lernmedien Einzug in den Berufsfachschulalltag gehalten. Grundsätzlich kann gemäss Angaben mehrerer Berufsfachschulen davon ausgegangen werden, dass die Kosten der Lehrmittel aufgrund der Reform nicht signifikant gestiegen sind. Dies stimmt aber nur dann, wenn die BYOD-Geräte nicht als Schulmaterial gewertet werden. Ansonsten kommen geschätzte Anschaffungskosten von CHF 800 - CHF 1200 zusätzlich auf die Lernenden zu.

Das BYOD-Prinzip ergibt Sinn, denn für Kaufleute stellt der Laptop das Arbeitsgerät der Gegenwart und der Zukunft dar. Es ist somit angezeigt, dass sie an allen drei Lernorten den Umgang mit ihrem Hauptarbeitsgerät erlernen und trainieren. Was aber nicht geschehen darf, ist, dass aufgrund dieser relativ neuen Praxis eine Benachteiligung von Lernenden aus finanziell schwächeren Haushalten entsteht. Dafür braucht es eine Lösung. Aufgrund dessen, dass es sich bei der KV-Lehre um die grösste Lehre der Schweiz handelt und dass auch in vielen anderen Berufen bereits eine teilweise Umstellung auf BYOD erfolgt ist, oder zu erwarten ist, braucht es u.E. eine einheitliche schweizweite Lösung für diese Problemstellung.

Aufgrund der dargelegten Gründe bitten wir Sie um eine baldmögliche Stellungnahme. Wir danken Ihnen bereits im Voraus für die eingehende Prüfung. Für eine allfällige Mitarbeit unsererseits in diesem Zusammenhang stehen wir gerne zur Verfügung.

Für Nachfragen stehen wir sehr gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Daniel Jositsch
Präsident Kaufmännischer Verband



Melinda Bangerter
Leiterin Bildung Kaufmännischer Verband